

Gute Nachrichten

» capito@augsbu-ger-allgemeine.de

Kunst im Flughafen

Wann geht es endlich los? Am Flughafen dauert es manchmal lange, bis man einsteigen und abheben darf. Zumindest in den Zeiten vor Corona. Deshalb geben normalerweise viele Leute beim Warten noch Geld in den Geschäften aus. Am neuen Berliner Flughafen BER lässt sich die Zeit aber auch anders vertreiben. Denn dort sind Kunstwerke ausgestellt, die man sich anschauen kann.

Wer nach oben guckt, entdeckt zum Beispiel eine Art fliegenden Teppich. Der ist rot und besteht aus Metallbändern, die wie Wellen aussehen. Und wer in der Ankunftshalle auf den Boden blickt, entdeckt lauter Münzen. Die kommen aus der ganzen Welt. Allerdings ist das Geld im Boden eingelassen. Aufsammeln kann man es also nicht.

Euer **CAPITO**-Team



Wie ein fliegender Teppich sieht das Kunstwerk aus roten Metallbändern im Berliner Flughafen aus. Und im Boden sind Münzen eingelassen. Fotos: dpa

Witzig, oder?

Hannah kennt diesen Witz: Der Vierjährige darf mit Papa eine längere Autofahrt mitmachen. Abends zu Hause fragt die Mutter: „Na, ihr zwei, wie war es denn?“ Der Kleine total begeistert: „Ganz toll! Wir haben zwei Hornochsen, einen Knallkopp, sechs Armluchter und einen Vollidioten überholt...“

Schlechte Note vom Vorgänger

„Er hat es vermässelt.“ Das hat ein ziemlich wichtiger Mensch im Land USA über Donald Trump gesagt. Der Mann heißt Barack Obama.



Barack Obama

Er war Präsident des Landes bevor Donald Trump vor vier Jahren als sein Nachfolger gewählt wurde. Der frühere Präsident gibt dem jetzigen Präsidenten also eine schlechte Note. Damit meint er vor allem, wie der mit den Problemen mit dem Coronavirus umgeht. Barack Obama sagte nun noch andere Dinge über Donald Trump, zum Beispiel: „Den ganzen Tag Fernsehschauen und Sachen erfinden, löst keine Probleme.“ Das zeigt ziemlich deutlich, dass er nicht viel vom Präsidenten hält.

Seine Meinung sagt Barack Obama deshalb so deutlich, weil nun wieder der Präsident der USA gewählt wird. Er wünscht sich, dass dann Joe Biden gewinnt und nicht Donald Trump. Joe Biden war der Vize-Präsident, als Barack Obama regiert hat. (dpa)



Tolle Welt: Höher als die meisten Hochhäuser

Es ist das wohl berühmteste Korallenriff der Welt: das Great Barrier Reef im Land Australien. Es ist nicht umsonst so bekannt. Die Fläche des riesigen Riffs entspricht in etwa der des Landes Italien! Kein Wunder also, dass es tief unter Wasser auf so einer großen Fläche noch so einiges Neues zu entdecken gibt. Meeresforschern ist genau das jetzt gelungen. Sie fanden ein frei stehendes Riff, das 500 Meter hoch ist. Es endet etwa 40 Meter unterhalb der Wasser-

oberfläche. Die Wissenschaftler entdeckten das Riff vor etwa einer Woche. Am Sonntag erkundeten sie es dann mit speziellen Geräten bei einem Tauchgang in die Tiefe. Eine der Forscherinnen sagt: „Unser Wissen darüber, was sich im Ozean befindet, ist seit langem so begrenzt.“ „Dank neuer Technologien, die als unsere Augen, Ohren und Hände in den Tiefen des Meeres wirken, haben wir die Fähigkeit zu erkunden wie nie zuvor.“ (dpa)

Jo im Land der Vunderwollen

Buch-Tipp In dem Comic entdeckt das Mädchen eine spannende Welt

Bei einem Picknick im Wald nutzt Jo die Gelegenheit, um wegzulaufen. Weg von der Stiefmutter und den zwei schrecklichen Stiefschwestern.

Im Wald stößt Jo plötzlich auf ein Königspaar in Zwergengröße. Neugierig folgt sie ihm und gelangt durch einen Tunnel in ein Dorf, dessen Bewohner gerade die Befreiung ihrer Freunde vorbereiten. Die hat der tyrannische Kaiser Kater nämlich in den Schlosskerker werfen lassen. Schon ist Jo mitten in einem Abenteuer, in dem sie Kobolde, Hexen und dem sechsbeinigen Hund Pompon begegnen



„Die Vunderwollen“ erzählt von einem wundersamen Land. Foto: dpa

wird – und den Vunderwollen. Die blauen Ponys mit den bunten Mähnen sind richtige Schleckermäuler. Seit der böse Kaiser die niedlichen Tiere sammelt, sind sie jedoch selten geworden.

„Die Vunderwollen“ entführt dich in ein wunderschönes Land. Der Comic ist spannend und überrascht auf jeder Seite mit neuen Ereignissen und Figuren. Du wirst viel Spaß an der lustigen Jo haben, die sagt, was ihr durch den Kopf geht und immer guter Dinge ist. Aber wird sie für immer im Wald der Vunderwollen bleiben wollen? Finde es selbst heraus. (dpa)

Herr Heilgemeir will weiter senden

Youtube-Lehrer Seine Videos bekommen immer mehr Fans

VON RENÉ BUCHKA

„Es hat sich echt viel verändert“, sagt Bernhard Heilgemeir. Damit meint er die Zeit, seitdem im April auf der Capito-Seite ein Artikel über ihn und seine Youtube-Videos erschienen ist. In denen erklärt er Schulthemen wie Winkel, Brüche und Wortarten. Seitdem hat Bernhard Heilgemeir noch mehr Fans.

Sein letztes Video hat Herr Heilgemeir vor drei Monaten hochgeladen. Er filmt normalerweise in einem Klassenzimmer in der Montessorischule Dinkelscherben. Dort unterrichtet er unter anderem Deutsch und Mathe. Dann ist er aber in ein anderes Klassenzimmer ohne Beamer und Whiteboard gekommen, sodass er nicht mehr seine Präsentationen abspielen kann. „Ich hoffe, dass ich ab Weihnachten weitermachen kann.“

Denn viele fragen unter seinen Videos, ob er noch andere Sachen in seinen Videos erklären kann. Außerdem freut es Herr Heilgemeir, wenn sich die Leute bedanken. „Du hast mir geholfen, wegen dir hab ich meine mündliche Prüfung geschafft“, steht zum Beispiel in den Kommentaren. Oder: „Ohne dich hätte ich morgen eine 6.“

Herr Heilgemeir findet es schön zu sehen, dass seine Erklärungen funktionieren. Nach dem Zeitungsartikel haben ihn viele Menschen angesprochen, die er schon seit Jahren nicht mehr getroffen hat. Seine Präsentationen, Unterrichtsmaterialien und so weiter stellt er auf eine Internetseite für Lehrer. So haben auch seine Kollegen im ganzen Land etwas von seiner Mühe.

Was sich auch seit April verändert hat, ist die Ausrüstung von Herrn Heilgemeir. Seine ersten Videos filmte er noch mit der Kamera von seinem Tablet. Er stapelte Bücher und Kisten, damit die Kamera auf der richtigen Höhe ist. „Dann ist das Tablet beim Filmen umgekippt und ich musste von vorn anfangen.“ Also hat er lieber eine Kamera und ein Stativ genommen. Die Sachen hat er zu Weihnachten bekommen. Weil da der Ton sehr gehallt hat, als wäre er in ei-

ner großen Schlucht, hat er sich noch ein zusätzliches Mikrofon gekauft.

Der Lehrer ist mittlerweile nicht nur besser ausgerüstet, sondern hat auch viel gelernt: Zum Videodrehen braucht er inzwischen zehn Minuten. „Am Anfang habe ich noch zwei Stunden für zwei, drei Videos gebraucht, weil ich mich versprochen habe und es noch mal gedreht habe.“ Das sei ihm aber nun egal, dann hat er eben mal einen Versprecher. Das anschließende Schneiden dauert nur noch etwa 15 Minuten statt einer Stunde. „Ich hatte ja keine Ahnung, wie das geht.“

Durch seine Videos wurde außerdem der Leiter der Volkshochschule Augsburg auf Herrn Heilgemeir aufmerksam. An der Volkshochschule können Menschen in ihrer Freizeit Kurse belegen, um zum Beispiel andere Sprachen oder Computerprogramme zu lernen. Ab dem zweiten Halbjahr wird Herr Heilgemeir dort Schülern der Mittelschule bei ihrem Abschluss helfen.

Die Videos von Herr Heilgemeir findest du, wenn du auf YouTube nach „Bewegtes Lernen – Schule mal anders“ suchst. Man erreicht ihn auch unter bewegtes.lernen@web.de.



In seinen Videos erklärt Bernhard Heilgemeir Themen aus dem Deutsch- und Matheunterricht und zeigt auch Sportübungen. Fotos: Heilgemeir

Das verschwundene Lösegeld

Capito-Fortsetzungsgeschichte (Teil 7) Die Rätselknackerbande und die Polizei versuchen, den Erpresser zu schnappen

VON HANNES LEUPOLZ, 12, AUS PFONTEN

Fortsetzung von Teil 6: Dienstag zwölf Uhr. Um die Mülltonne, in die Linus das Geld legen sollte, herrschte ein Chaos. Überall rannten Polizisten in Tarnkleidung herum, und mitten in dem Durcheinander waren Tim, Jim und Joe mit ihrem Hund Börni und selbstverständlich Hauptkommissar Möst. Aber bald hatten sich die Polizisten versteckt, oder saßen in einem der weiter weg stehenden Polizeiautos, wo sich auch die drei Detektive und der Hauptkommissar befanden. Um Punkt fünfzehn Uhr legte Linus einen Beutel, in dem sich nur Zeitungspapier befand, in die Mülltonne.

Lange Zeit geschah nichts. Eine Stunde verging. Zwei Stunden vergingen. Nach der dritten Stunde fragte Tim den Hauptkommissar: „Haben Sie ein Taschentuch?“ „Natürlich, aber du

bist doch gar nicht verschnupft, oder?“ Tim antwortete: „Nein ich bin nicht erkältet, aber ich möchte das Tempo in die Mülltonne schmeißen und nebenbei einen Blick hineinwerfen, ob das Geld, oder eher der Beutel mit dem Zeitungspapier, noch da ist.“ „Natürlich ist er noch da! Und wenn er schon abgeholt worden wäre, hätte Herr Möst eine Nachricht von den anderen Polizisten erhalten. Die haben den Mülleimer ja bewacht“, meinte Joe. Daraufhin antwortete Tim: „Ich habe da nur so einen Verdacht.“

Er nahm dem Hauptkommissar das Taschentuch aus der Hand und stieg aus dem Wagen. Ganz gemütlich spazierte Tim zu der Tonne und schmiss das zusammengeknüllte Taschentuch hinein. Nebenbei warf er einen Blick in die Mülltonne. Zügig ging er wieder zurück. Dieses Mal hatte er ein schnelleres Schritttempo drauf. Als er

wieder im Polizeiauto saß, die Tür fest verschlossen, stotterte er: „D-der Beutel ist nicht mehr da.“ „Bist du dir sicher?“, fragte der entsetzte Hauptkommissar, „vielleicht ist er nur in eine leere Verpackung gerutscht.“ „Nein“, rief Tim, „dafür war das Päckchen zu groß. Außerdem war die Tonne leer – auch als Linus den Beutel hineingelegt hatte...“ „Moment, das werde ich mir selbst ansehen“, unterbrach der Hauptkommissar Tim.

Fest entschlossen stieg er aus. Er lief zu der Tonne, öffnete den Deckel und schaute hinein. Etwas bleich kam er zurück und stotterte: „Tim hat recht, das Päckchen ist wirklich nicht mehr in der Tonne.“ Es herrschte eine bedrückte Stille.



Hannes Leupolz

Joe brach die Stille und sagte: „Dass nur Zeitungspapier in dem Beutel ist, bringt uns nicht viel weiter, wenn wir den Täter schnappen wollen. Aber was passiert mit dem Freizeitspark – vielleicht macht der Verbrecher ja seine Drohung wahr...“ Der Hauptkommissar seufzte: „Joe hat recht, es ist ein zu großes Risiko. Der Park muss vorerst geschlossen werden, bis wir den Täter gefasst haben.“ Der Hauptkommissar gab seinen Kollegen den Funkspruch durch, dass die anderen Polizisten aus ihren Verstecken kommen können.

Herr Möst ließ die Mülltonne von seinen Kollegen untersuchen. Die drei jungen Detektive sollten im Wagen sitzen bleiben. In dieser Zeit überlegte Tim laut: „Wie konnte der Verbrecher nur mit der Beute entkommen? Oben waren überall Polizisten, also muss er von unten gekommen sein. Wahrscheinlich

hat er sich einen Weg unterirdisch gegraben.“ „Das könnte sein“, seufzte Jim. Kurz darauf kam Hauptkommissar Möst herbeigerannt und schnaufte: „Die Tonne steht auf einem Gully, an dem der Deckel fehlt. Der Erpresser musste nur den Boden der Tonne anheben und schon kam er an die Beute. Meine Leute sind bereits in der Kanalisation unterwegs, um den Verbrecher vielleicht noch zu erwischen. Aber die Chancen stehen schlecht.“ Der Hauptkommissar fuhr daraufhin erst einmal die Kinder nach Hause.

Fortsetzung folgt kommenden Montag.

Info Montags erscheint auf Capito die Fortsetzungsgeschichte „Die Rätselknackerbande – Sabotage im Freizeitspark“ von Hannes Leupolz aus Pfronten.

